

## 2.8. Kultur, Freizeit und Sport in Rostock

Die Lebensbereiche Freizeit, Kultur und Sport dienen der Erholung sowie sozialer und kultureller Integration. Obwohl sie sich überschneiden (kulturelle Betätigung ist meist Teil der Freizeit, ebenso wie Sport usw.), sollen sie zum Zweck der Analyse getrennt voneinander betrachtet werden. Insgesamt kann nur ein Ausschnitt aus dem kulturellen Leben der Stadt und den Freizeitaktivitäten ihrer Bewohner in die Sozialberichterstattung einfließen, da die Datenerhebung schwierig ist. Die Angebote, Organisationen, private und halböffentliche Initiativen sind sehr unterschiedlich. Daten sind meist nur in den Bereichen vorhanden, in denen Akteure die Erhebungen selbst durchführen, z.B. Theater, Bibliotheken, Museen, Sportvereine.

Im folgenden beziehen sich die Kennziffern zu den Angebotsnutzungen häufig auf die Einwohnerzahlen Rostocks und im Vergleich auf die der kreisfreien Städte. Hier ist zu berücksichtigen, dass einige der aufgeführten Angebote (bspw. Tierparks, Großveranstaltungen, Theater, bestimmte Museen, Kinos) bei einer überregionalen Bedeutung verstärkt von Personen aus den angrenzenden Regionen und von Touristen genutzt werden, und damit die reale Nutzung durch die ansässige Bevölkerung oftmals geringer ist als die betreffende Zahl aussagt. Einige der i.F. genannten Einrichtungen und Events haben also durchaus eine Exportfunktion für die Stadt.

### 2.8.1. Freizeit

#### Angebote und Einrichtungen:

##### Gastronomie

Die Zahl der Restaurants und Lokale in Rostock ist seit 1990 gestiegen, 2002 gibt es ca. 200 gastronomische Einrichtungen, was etwa 10 Restaurants je 10.000 Einwohner entspricht (ohne Bistros u.ä.). Die Einrichtungen konzentrieren sich zu 75% auf die Stadtteile Stadtmitte, Warnemünde und Kröpeliner-Tor-Vorstadt. Zur Nutzung gibt es keine Informationen.

##### Grünanlagen / Parks / Kleingärten

Der Botanische Garten der Hansestadt befindet sich in Reutershagen und umfasst ein 8,5 ha großes, parkähnliches Freigelände mit 10.000 Pflanzenarten. Zu den Besucherzahlen des Botanischen Gartens liegen keine Daten vor. Bei der dort jährlich stattfindenden Landes-Pilzmesse wurden bis zu 8.000 Besucher gezählt. Botanische Gärten gibt

es in M-V nur in den Universitätsstädten Greifswald und Rostock.

Der Zoologische Garten ist mit einer Fläche von 58,5 ha, mit einem Bestand von rund 1.500 Tieren und 250 Arten der größte des Bundeslandes. Der Tierbestand des Zoologischen Gartens reduzierte sich seit 1990 um 18%. Im Tierpark konnten Anfang der 90er noch steigende Besucherzahlen verzeichnet werden, in den Folgejahren gingen diese aber drastisch zurück, seit 1998 zeichnet sich wieder ein positiver Trend ab. Bis 2002 besuchten 25% weniger Menschen (-138.000 Besucher) den Zoologischen Garten als noch 1990. Das auf die Bevölkerung bezogene Besucheraufkommen ging mit -6% in einem deutlich geringeren Ausmaß zurück. Im Jahr 2002 zählte der Zoologische Garten rund 416.900 Besucher. Dies entspricht 2.103 Besucher pro 1.000 Einwohner. Die Besucherzahlen im Zoologischen Garten liegen sowohl absolut als auch auf die Bevölkerung bezogen weit über denen von Stralsund und Greifswald, was für eine gewisse überregionale Bedeutung spricht.

Auf einer Fläche von 651 Hektar (3,6% der Gesamtfläche Rostocks) bestehen 153 Kleingartenanlagen mit 15.762 Parzellen. Damit verfügen ca. 15% der Haushalte in Rostock über einen Kleingarten. Die durchschnittliche Kleingartenfläche je Einwohner beträgt 32,5 m<sup>2</sup>. Die Anzahl der Kleingärten ist seit 1991 nur geringen Schwankungen unterworfen und weitestgehend stabil geblieben, während die Flächen um 40% erweitert wurden.

##### Messen / Events

In Rostock werden jährlich 10 bis 12 Publikumsmessen durchgeführt, fast ausschließlich in der Stadthalle und im Stadthafen bzw. in der neuen Messehalle. 2002 fanden in Rostock 18 Stadtteilfeste, Jahrmärkte, Volksfeste u.ä. statt. Zu den Besucherzahlen von Messen und Stadtfesten sind keine Daten vorhanden.

Die Hansesail, eine maritime Veranstaltung mit zahlreichen Segelregatten unter internationaler Beteiligung und Volksfestcharakter, ist das größte jährliche Event, an dem nach Veranstalterangaben über eine Million Besucher teilnehmen.

Im Jahr 2003 wurde in den Monaten Mai bis Oktober die Internationale Gartenbauausstellung (IGA), zu der insgesamt 2,6 Millionen Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland kamen, in Rostock-Groß Klein durchgeführt. Im Rahmen der IGA fanden außerdem 1.360 kulturelle Veranstaltungen (Theateraufführungen, Konzerte) statt.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Quelle: <http://www.iga2003.de/>

## 2.8.2. Kultur

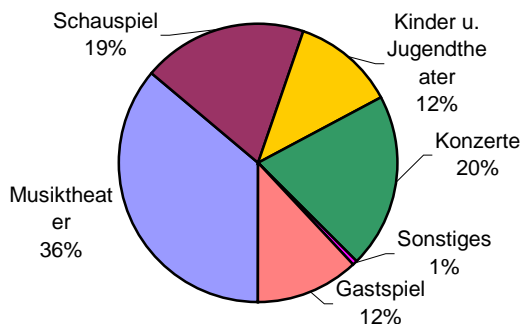
Als die größte Stadt Mecklenburgs verfügt Rostock über zahlreiche Kultureinrichtungen des übergeordneten Bedarfs und über die vielfältigsten kulturellen Angebote im Bundesland.

### Theater

Zum Volkstheater Rostock gehören ein eigenes Ensemble, ein Orchester (die Norddeutsche Philharmonie) sowie mehrere Spielstätten (Großes Haus, Kleine Komödie Warnemünde, Theater am Stadthafen). 1998 wurde das Kleine Haus des Volkstheaters geschlossen, gleichzeitig aber mit dem Theater am Stadthafen eine neue Spielstätte eröffnet. Außerdem werden für einzelne Aufführungen auch zusätzlich Räumlichkeiten angemietet (St. Nikolaikirche, Barocksaal, Stadthalle, Schwimmhalle). Die Zahl der jährlichen Vorstellungen ging in den 90er Jahren relativ stark zurück, seit 1999 befinden sie sich aber wieder auf dem Niveau von 1992. 2002 wurden 709 Theater Vorstellungen, davon 41% Schauspiele, durchgeführt.

Das Theater konnte seine Besucherzahlen gegenüber den frühen 90er Jahren steigern und weist seit 1998 relativ stabile Zahlen von jährlich ca. 110.000 Besuchern auf, womit es ungefähr 550 Theaterbesuche je 1.000 Einwohner gibt. Im Jahr 2002 wurden allerdings nur 98.800 Theaterbesuche verzeichnet (498 je 1.000 Einwohner), die sich unterschiedlich auf die einzelnen Sparten aufteilen.

Abb. 117: Anteil der Sparten am Besucherauf-



### kommen

Die Kapazitätsauslastung der Vorstellungen erreichte 2001 mit 65% den höchsten Stand seit 1991, lediglich die Sparte des Musiktheaters verharrt bei einer relativ geringen Auslastung, während die anderen Gattungen einen positiven Trend aufweisen. Die Kapazitätsauslastung der einzelnen Sparten zeigt sich unterschiedlich, eine hohe Auslastung erreichen mit kontinuierlich über 75% Konzerte und das Kinder- und Jugendtheater, während bei Schauspiel- und Musiktheaterveranstaltungen die Auslastung in den letzten Jahren um knapp 44% bis 62% schwankt.

In Rostock wurden im Jahr 2002 3,58 Theatervorstellungen je 1.000 Einwohner aufgeführt, dieser Wert liegt über dem in Stralsund (2,80), aber unter dem in den Städten Greifswald mit 6,5 und in Schwerin mit 7,6 Vorstellungen je 1.000 Einwohner.

Das Rostocker Volkstheater wird mit jährlich ca. 500 Besuchern je 1.000 Einwohner im Vergleich zu anderen kreisfreien Städten am schwächsten frequentiert. So konnten 2002 in Greifswald 1.200 Theaterbesuche je 1.000 EW und in Schwerin sogar 1.800 Besuche je 1.000 EW und damit eine mehr als dreimal höhere Nutzungsintensität registriert werden. Die Auslastung der Theatervorstellungen befindet sich in Rostock derzeit mit 60,2% auf einem höheren Niveau als in Schwerin (55,2%) und im Stralsunder Theater, dessen Kapazitätsauslastung seit Jahren zurückgeht und 2001 nur noch 47,5% betrug.

Neben dem Volkstheater bestehen in Rostock ca. 8 freie Theater- bzw. Kabarettgruppen. Im Jahr 2000 wurden durch freie Theatergruppen nach Angaben des städtischen Kulturberichtes ca. 440 Aufführungen (einschließlich Gastspiele) aufgeführt. Der bedeutendste Anbieter in diesem Bereich ist die „Compagnie de Comédie“, ein freies Theater mit eigener, moderner Spielstätte und regelmäßigem Veranstaltungsbetrieb. Die im Juli 2000 eröffnete „Bühne 602“ der Compagnie wird außerdem von weiteren Kabarett- und Theaterensembles als Auftrittsort genutzt. Die Aufführungen freier Theatergruppen wurden im Jahr 2000 von 30.522 Gästen besucht, zur ungefähren Hälfte (15.619) entfielen diese auf die Compagnie de Comédie e.V.. Damit konnte die freie Theaterszene 21,6% aller Theaterbesucher erreichen.

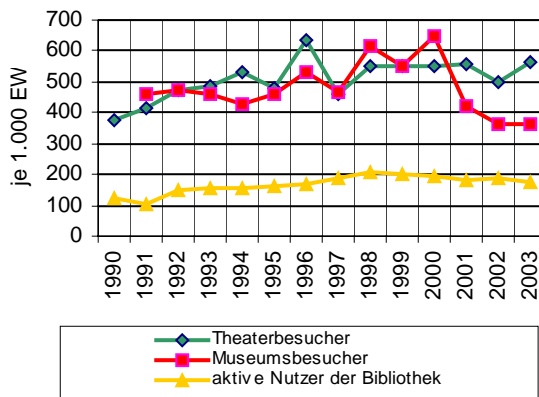
Einen festen Bestandteil der Theaterlandschaft bilden die Schauspielinszenierungen der Hochschule für Musik und Theater sowie die in der Hochschule selbst stattfindenden Veranstaltungen.

**Museen**

In Rostock befinden sich vier Museen, die sich mit den Themen Schifffahrt, Regional- und Kulturgeschichte auseinandersetzen und eine Kunsthalle mit wechselnden Ausstellungen. Weitere museale Einrichtungen sind das im Stadthafen gelegene „Betonschiff“, ein Barocksaal sowie eine Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt des MfS. Des Weiteren gibt es in der Stadt 16 Kunst- und Gemäldegalerien, von denen vier im Seebad Warnemünde

und die meisten anderen in innenstadtnahen Quartieren liegen.

**Abb. 118: Nutzung kultureller Einrichtungen (pro 1.000 EW)**



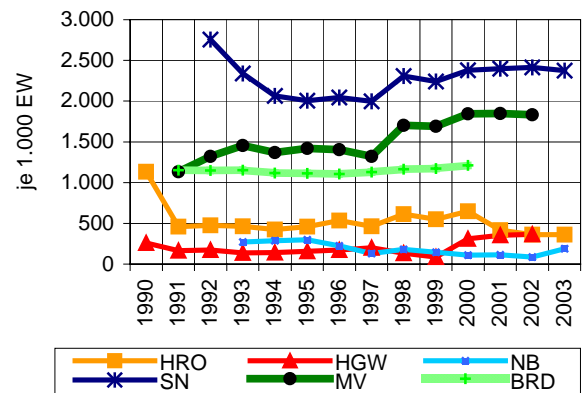
Bis 1993 fanden in den städtischen Museen jährlich über 450 Führungen statt, seit 1997 schwankt deren Anzahl nur noch um 300 pro Jahr. Im Jahr 1990 konnten die städtischen Museen noch 281.000 Gäste registrieren, was auch auf organisierte Museumsbesuche zurückzuführen war. Seitdem bewegen sich die Besucherzahlen um jährlich ca. 100.000 Personen. 2002 wurde mit 71.400 Personen ein vorläufiger Tiefpunkt erreicht, gegenüber dem Jahr 2000 entspricht dies einem Rückgang von 45%. Bis zu diesem Jahr stieg seit 1991 die Freqwentierung der Museen je Einwohner tendenziell sogar noch an. In Rostock wurden 2003 363 Museumsbesuche je 1.000 Einwohner gezählt. Das Kulturhistorische Museum „Kloster zum Heiligen Kreuz“ erreicht einen Besucheranteil von 31%, das Schifffahrtsmuseum von 28%.

In Rostock gab es seit 1990 keine wesentliche Erweiterung der musealen Einrichtungen. In Neubrandenburg wurde hingegen für die Gemäldegalerie im Jahr 2003 ein modernes Gebäude neuerrichtet und in Greifswald das Pommersche Landesmuseum als neuer Museumskomplex mit breiter thematischer Ausrichtung eröffnet.

Die Museen in Schwerin und Stralsund verfügen über eine weit höhere überregionale Ausstrahlung als die Einrichtungen in Rostock. Die Freqwentierung von Museen ist mit einem Wert von 360 Besuchen je 1.000 Einwohner für eine Großstadt als äußerst niedrig einzustufen. Sie ist zwar höher als in Neubrandenburg (86 B. je 1.000 EW); liegt aber mittlerweile unter der in Greifswald. Weit höhere Zahlen werden hingegen in Schwerin und auch im mecklenburgischen Durchschnitt erreicht. Stralsund kann aufgrund des dortigen, überregional bedeutsamen Meeresmuseums mit einem Wert von 11.400 Besucher je 1.000 Einwohner die höchsten Museumsbesucherzahlen aller kreisfrei-

en Städte verzeichnen (im Diagramm nicht dargestellt). In Stralsund konnten 2002 9,5mal und in Schwerin dreimal mehr Museumsbesucher als in Rostock registriert werden.

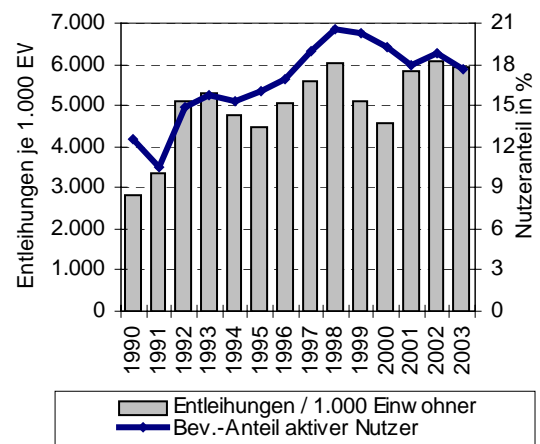
**Abb. 119: Museumsbesucher im Vergleich**



### Bibliotheken

Von den ursprünglich 23 Standorten der Stadtbibliothek bestanden 2002 noch 8 Zweigstellen sowie eine Fahrbibliothek. Der Medienbestand dezimiert sich gegenüber 1990 um 56% auf 225.000 Medieneinheiten im Jahr 2002. In den Jahren 1990/91 standen noch ca. 2.050 Medien je 1.000 EW zur Verfügung, mit Ausnahme der Jahre 1997-99 sank diese Kennziffer stetig auf gegenwärtig 1.135 Medien pro 1.000 EW. Dieser Wert sollte nach einer Norm des Städtetages aber bei 2.000 Medien liegen, was einem Bestand von 422.000 entsprechen würde.<sup>4</sup> 2002 erreicht der Umschlag des Medienbestandes einen Wert von 5,4 Entleihungen je Medium.

**Abb. 120: Nutzung der Stadtbibliothek**



Die Zahl der aktiven Bibliotheksbenutzer nahm zwischen 1994 bis 1998 kontinuierlich auf einen Höchststand von 42.559 Personen zu. Gegenüber

<sup>4</sup> aus: Kulturbericht HRO 1997

1991 verdoppelte sich der Bevölkerungsanteil aktiver Nutzer von ursprünglich 10,5% auf 20,5%. In den Folgejahren sank die Nutzerzahl bis 2003 aber wieder deutlich ab. Die Stadtbibliothek weist für 2003 knapp 35.100 aktive Nutzer auf, die einem Anteil von 17,7% der Rostocker Bevölkerung entsprechen. Die insgesamt 1,17 Mio. Entleihungen ergeben einen Mittelwert von 33,4 Medien je Nutzer.

Die Zahl der jährlichen Entleihungen ist starken Schwankungen unterworfen, sie liegen mit Ausnahme des Jahres 1999 seit 1992 bei über 1 bis 1,25 Mio. Medieneinheiten. Die Entleihungen sind nicht nur von der Entwicklung der Nutzerzahlen abhängig (s.o.), sondern in erster Linie von der stark variierenden Nachfrage. Zwischen 1991 und 94 wurden mehr als 31 Medien je Nutzer und Jahr entliehen, in der Folgezeit sank dieser Wert ab und brach im Jahr 2000 auf unter 24 ein. Im folgenden Jahr konnte mit 32 Medien wieder das Niveau der frühen 90er erreicht werden.

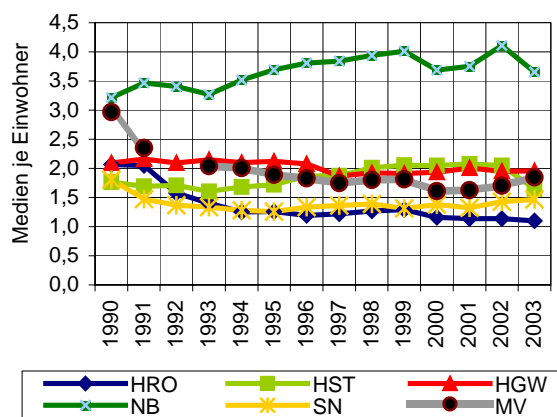
Die Universitätsbibliothek wies 2002 einen Bestand von 1.943.000 Büchern, Zeitschriften und Zeitungen auf und hat 19.600 eingeschriebene Benutzer, d.h. sie wird neben den 12.000 Studierenden und Universitätsmitarbeitern die Bibliothek auch von weiteren Personen genutzt. Im Gegensatz zur städtischen waren die Nutzerzahlen der Universitätsbibliothek bis 1999 mit ca. 10.000 bis 11.000 Personen weitestgehend stabil, in den beiden nachfolgenden Jahren fand dann ein Anstieg auf 19.600 eingeschriebene Nutzer im Jahr 2002 statt, obwohl die Zahl der Studierenden in diesem Zeitraum nur leicht anstieg.

Der Rückgang an Medieneinheiten seit 1990 war in der Rostocker Bibliothek am stärksten, so dass die Neubrandenburger Stadtbibliothek inzwischen einen umfangreicheren Medienbestand als die in Rostock hat. In Neubrandenburg stehen je 1.000 Einwohnern 4.111 Medieneinheiten zur Verfügung (was allerdings vorrangig durch eine spezifische Sammlung verursacht wird, die zum Besitz der Stadtbibliothek gehört), auch in den anderen Städten und im mecklenburgischen Durchschnitt (1.608 Medien) liegt dieser Wert höher als in Rostock.

Auch wenn der Medienbestand in der Bibliothek im Verhältnis zur Einwohnerzahl im Städtevergleich der geringste ist, befindet sich der Einwohneranteil aktiver Bibliotheksnutzer mit 18,9% und auch die Anzahl der Entleihungen je 1.000 Einwohner über den Werten in Stralsund, Schwerin und dem mecklenburgischen Durchschnitt. Die hohe Nachfrage drückt sich v.a. darin aus, dass in Rostock jede Medieneinheit durchschnittlich 5,4

mal verliehen, während bspw. in Neubrandenburg, Stralsund und Schwerin eine Medieneinheit nur 1,9 bis 2,9mal verliehen wird.

**Abb. 121: Medieneinheiten in städtischen Bibliotheken im Vergleich**



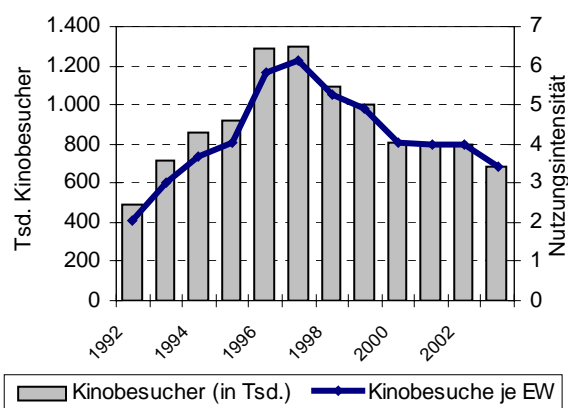
Das Rostocker Stadtarchiv wird auf die Einwohnerzahl bezogen mit 12,6 Benutzertagen je 1.000 Einwohnern in einem deutlich geringeren Maße genutzt als in Stralsund (25,6 Benutzertage) und Neubrandenburg (28,7 Benutzertage). Eine ähnliche Nutzungsintensität war mit 14,3 Benutzertagen in Greifswald zu verzeichnen, wobei dieser Wert im Gegensatz zu Rostock gegenüber den 90ern drastisch zurückgegangen ist.

### Filmtheater

Im Jahr 2002 bestanden in der Hansestadt 3 Filmtheater mit insgesamt 15 Abspieldstätten und 4.205 Kinoplätzen, was 21,2 Plätzen je 1.000 Einwohner entspricht. Die Kinos befinden sich im Besitz einer Unternehmensgruppe. Das größte, ein 1996 errichtetes Multiplex-Kino mit 8 Sälen und 2.196 Plätzen befindet sich in Lütten Klein, während die übrigen in Innenstadtnähe gelegen sind. Durch den Neubau eines Kinos und den Ausbau der bestehenden stieg die Zahl der Kinoplätze seit 1990 um 148% an. Auf die Bevölkerung bezogen stehen inzwischen dreimal mehr Plätze je Einwohner zur Verfügung (von 6,8 P. auf 21,2 P. je 1.000 EW). Ein Filmtheater, in dem ursprünglich anspruchsvollere Filme gezeigt wurden, wurde im Jahr 2002 geschlossen und von der Kieft & Kieft Filmtheatergruppe verkauft.

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (10,6 P. pro 1.000 EW) bzw. dem Landesdurchschnitt (11,7 P/1.000 EW.) ist der Versorgungsgrad mit Kinoplätzen in der Stadt doppelt so hoch. Auch gegenüber den kreisfreien Städten Stralsund (20,1 P.), Wismar und Greifswald (17,8 P.) ist der Versorgungsgrad etwas höher. Neubrandenburg ist mit 24,8 Kinoplätzen je 1.000 Einwohner am besten ausgestattet. In den kreisfreien Städten konzentrieren sich 42,5% der Kinositzeplätze M-V's.

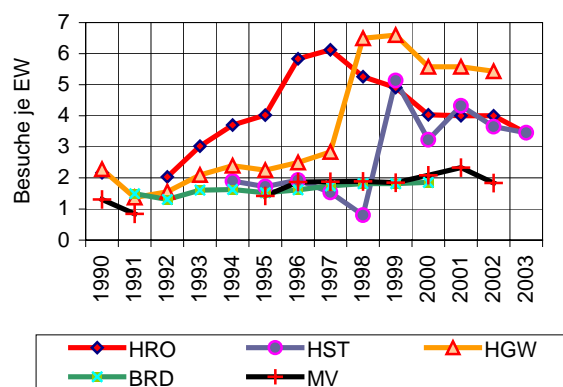
**Abb. 122: Die Entwicklung der Kinobesucherzahlen 1992 - 2003**



1997 wurde mit 1,3 Millionen Kinobesuchern ein Höhepunkt erreicht, gegenüber 1992 entspricht dies einem Anstieg um 166%. Seitdem ist eine kontinuierliche Abnahme der Besucherzahlen und der Nutzungsintensität je Einwohner zu verzeichnen. Bis 2003 gingen die Kinobesuche wieder um mehr als 600.000 Personen bzw. 48% zurück.

Auf 1.000 Einwohner der Hansestadt waren im Jahr 2003 3.439 Kinobesuche (gesamt 682.000) zu verzeichnen.

**Abb. 123: Kinobesuche im Vergleich**



Mit ca. 4 Kinobesuchen je Einwohner im Jahr 2002 lag die Nutzungsintensität in Rostock weit über dem bundesdeutschen Mittel (1,85 Kinobesuche), ist aber bspw. im Vergleich zu Greifswald geringer (5,43 Kinobesuche). Die Entwicklung der Kinobesucherzahlen in Rostock ist zum allgemeinen Trend gegenläufig. Während in den letzten Jahren bundesweit die Besucherzahlen und die Nutzungsintensität kontinuierlich zunahm (seit 1996 um 19,6 Millionen Besucher (+14,7%)), stagniert in Rostock die Zahl der Kinobesuche.

Neben den kommerziellen Kinos gibt es ein kleineres, nichtkommerzielles Programmkinos mit täglichen Vorführungen sowie unregelmäßige Filmvorführungen verschiedener Vereine und Initiativen. Nach dem Kulturbericht der Hansestadt wurden im Jahr 2000 33.443 Kinobesuche

freier Filmvorführstätten, vorrangig des erwähnten Programmkinos, erfasst. Damit erreichte die freie Kinoszene 4% aller Kinobesucher.

In diesem Kontext sind auch die medienschaffenden Institutionen und Vereine in Rostock zu erwähnen, wie bspw. das Institut für neue Medien, der Offene Kanal ROK-TV und die Initiative für ein Lokalradio „LOHRO“.

### Weitere Kulturangebote

In der Stadt gibt es zwei Musikschulen mit 129 Lehrkräften, aber auch zwei Kunstschulen, die Jugendliche zur Zielgruppe haben. 2002 besuchten 2.015 Schüler die Musikschulen, so dass auf 1.000 Einwohner 10,2 Musikschüler kommen. Charakteristisch erscheint der hohe Anteil von Musikschülerinnen, in diesem Jahr waren es 63%. Im kommunalen Konservatorium werden 63% der Schüler unterrichtet, während die übrigen die Neue Musikschule „Carl Orff“ besuchen. Seit 1992 stieg in den Musikschulen die Zahl der Lehrkräfte von 88 auf 129 an. In der in freier Trägerschaft befindlichen Neuen Musikschule "Carl Orff" verdoppelte sich die Lehrerzahl auf 35. Die meisten Lehrkräfte sind inzwischen aber als Honorar- oder Teilzeitkräfte beschäftigt, so dass ein Vergleich zu den früheren Jahren nicht zulässig ist, insbesondere was das Verhältnis Schüler-Lehrer betrifft. Die Zahlen der Musikschüler schwanken nur in einem geringen Rahmen von 1.900 bis über 2.000 Schüler, seit 1996 ist aber eine leicht fallende Tendenz und Verfestigung auf unter 2.000 Schüler zu beobachten. Mit 10,2 Schülern pro 1.000 Einwohner wurde 2002 ein Höchststand erreicht, 1992 lag diese Zahl noch bei 8,8.

Rostock ist die einzige kreisfreie Stadt, in der neben einem öffentlichen Konservatorium, eine zweite Musikschule in freier Trägerschaft besteht. Der Bevölkerungsanteil von Musikschülern und -schülerinnen ist in Rostock mit einem Wert von 10,2 je 1.000 Einwohnern etwas niedriger als in den anderen kreisfreien Städten, wo dieser zwischen 12,5 und 14,6 Schüler je 1.000 Einwohner liegt.

Zu den wichtigsten Einrichtungen der freien Kultur- und Kunstszene gehören u.a. eine Jugendkunstschule, ein Familienzentrum in Lütten Klein, das während des Sommers im Stadthafen aufgebaut Zirkuszelt „Fantasia“ oder der Musikveranstaltungsort „Pumpe“. Literarische Veranstaltungen werden insbesondere vom Literaturhaus „Kuhtor“ angeboten, aber auch in den Buchhandlungen, der Universität und der Bibliothek werden regelmäßig Lesungen organisiert. Der MAU-Club und das Kulturschiff „MS Stubnitz“ zählen zu den bedeutendsten Veranstaltungsorten in M-V für

Musik aus den Alternativ- bzw. Independentbereichen und werden meist von einem eher jüngeren Publikum besucht.

Zu der breiten Palette weiterer kultureller Angebote, wie Kunstgalerien, Ausstellungen, Kabarett-, Konzert- und Literaturveranstaltungen können keine konkreten Aussagen getroffen werden, da kein entsprechendes Datenmaterial vorliegt. Eben- sowenig gibt es Informationen zur Nutzung der Stadtteilkulturzentren und Einrichtungen bzw. der Angebote der freien Kulturszene.

### 2.8.3. Sport

In Rostock gibt es 68 Sporthallen, die sich relativ gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilen und sich zum Großteil in kommunalem Besitz befinden. Der Bestand an Sporthallen und -plätzen ist nach einem Anstieg seit 1996 stabil. Es wurden umfangreiche Sanierungsarbeiten an den vorhandenen Sportanlagen durchgeführt. Einrichtungen von zentraler Bedeutung sind die „Scandlines-Arena“, eine Eishalle im Hansaviertel sowie die Stadthalle in der Südstadt, in der auch Messen und Tagungen stattfinden.

Die vorhandenen Sportplätze setzen sich aus 22 Groß- und 40 Kleinspielfeldern zusammen. Außerdem gibt es 21 Rundlaufbahnen. Die größte sportliche Einrichtung Rostocks ist das Ostseestadion, in dem vorrangig Bundesligaspiele des hiesigen Fußballvereins, aber auch größere Konzerte, stattfinden.

Rostock verfügt mit 3,4 Sporthallen je 10.000 Einwohner über den gleichen Versorgungsgrad wie Stralsund. In Schwerin stehen hingegen 4,5 und in Greifswald 5,1 Sporthallen je 10.000 Einwohner zur Verfügung.

In Rostock gab es 2002 drei Schwimmbäder in den Stadtteilen Hansaviertel, Gehlsdorf und Warnemünde. Bei letzterem handelt es sich um ein Spaßbad, das vor einigen Jahren am Standort eines ehemaligen Wellenbades eröffnete, aber am 01.03.2003 betriebsbedingt vorübergehend geschlossen wurde. Ferner befinden sich in Rostock zwei kleinere Hallenbäder in Vereins- und Privatbesitz sowie ein Freibad an der Warnow, welches Ende 2002 vorläufig geschlossen wurde. Das jährliche Besuchervolumen der Neptunschwimmhalle belief sich zwischen 1997 und 2000 relativ gleichbleibend auf ungefähr 350.000 Personen. 2002 wurde das Bad von 303.247 Nutzern aufgesucht. Das Angebot wird in erster Linie von Festnutzern aus Vereinen, Schulen, Gemeinschaften u.ä. in Anspruch genommen, die relativ gleichbleibend einen Besucheranteil von ca. 80% umfassen.

Als weitere Sporteinrichtungen sind 16 Wassersport- (Marinas, Sportboothäfen), 12 Kegelsport-, 8 Tennis- und 4 Pferdesportanlagen zu nennen.

Ein Anstieg an Sporteinrichtungen ist bei den Tennisplätzen (seit 1991 von 2 auf 8) und bei den Kegelanlagen (seit 1996 von 7 auf 12) zu registrieren, während die Zahl der Wassersportanlagen zumindest seit 1996 gleich hoch ist.

In den letzten 10 Jahren verdoppelte sich die Zahl der Sportvereine auf 153, womit auch das Angebot an Sportarten vielfältiger wurde (von 48 auf 74). Es gibt in der Stadt 7,7 Sportvereine auf 10.000 Einwohner. Damit bestehen in Rostock bezogen auf die Einwohnerzahl die wenigsten Vereine. In den Städten Neubrandenburg, Schwerin, Stralsund lag dieser Wert 2002 über 9,0 und in Greifswald sogar bei 13,8.

In Rostock ist ein deutlicher Anstieg der Vereinsmitglieder zu verzeichnen. Die Zahl der in Sportvereinen aktiven Menschen stieg gegenüber 1991 bis 2003 um 70,6% auf 30.635 Vereinsmitglieder an und der Anteil der in Sportvereinen organisierten Rostocker verdoppelte sich damit gegenüber 1991 von 7,3% auf 15,4%.

Der Anteil der Sportvereinsmitglieder an den Einwohnern war 2002 in Rostock mit 14,8% ebenso so hoch wie in Neubrandenburg und liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt (11,6%). Lediglich in Greifswald ist der Anteil der in Sportvereinen organisierten Einwohner höher (17,3%). Bundesweit liegt das Organisationsniveau bei 28,5% und ist damit doppelt so hoch wie in Rostock. Vor dem Hintergrund der stetig anwachsenden Mitgliederzahlen in Rostock kann von einem schrittweisen Anpassungsprozess ausgegangen werden.

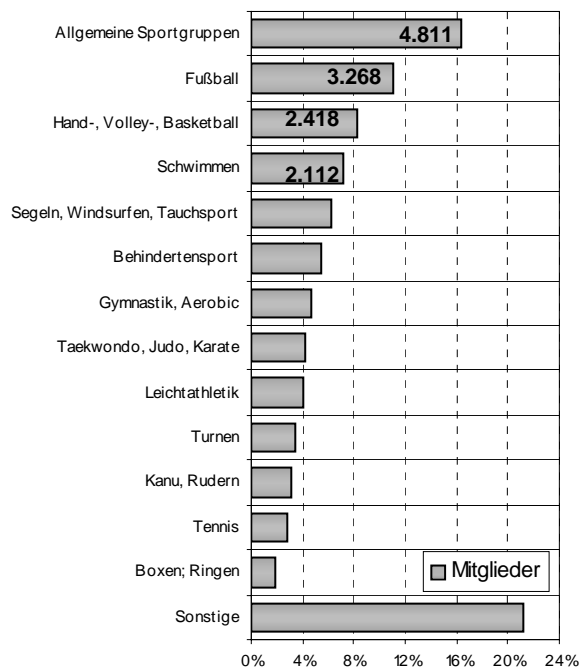
Frauen sind im Vergleich überproportional in Rostocker Sportvereinen aktiv. Deren Anteil von 41,7% der Mitglieder ist gegenüber den kreisfreien Städten Schwerin (38,5%), Stralsund (33,3%) sowie dem Mittel des Bundeslandes (36,2%) deutlich höher. In Greifswald ist der Frauenanteil mit 40,1% ähnlich hoch.

Die Vereinsmitglieder sind zu 35,8% im Alter von Kindern und Jugendlichen (unter 19 Jahre). Diese Altersgruppe ist aber gegenüber dem mecklenburgischen Mittel (38,6%) etwas weniger stark vertreten.

Zu den am meisten nachgefragten Sportarten in den Vereinen gehören insbesondere die populären Ballsportarten (Fußball etc.) sowie alle mit dem Wasser verbundenen Aktivitäten (Schwimmen, Segeln, Surfen, Tauchen, Kanu, Rudern). 16,5%

aller Sportvereinsmitglieder sind in entsprechenden Vereinen organisiert.

**Abb. 124: Vereinsmitglieder nach Sportarten 2002**



### 2.8.4. Ausgaben und Einnahmen der Stadt durch Freizeit, Kultur und Sport

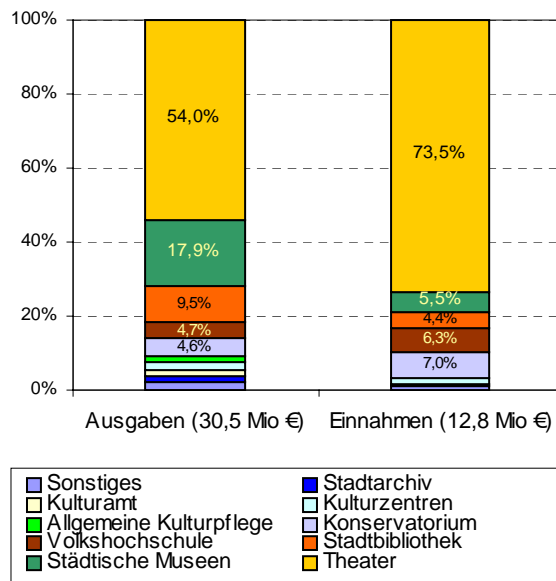
Zur finanziellen Situation im Kulturbereich liegen nur für die Jahre 1994 bis 1997 Daten vor. Im Jahr 1997 erreichten die Gesamtausgaben für die Bereiche Wissenschaft, Forschung, Kulturpflege mit 30,5 Mio. Euro einen Anteil von 8,13% an den städtischen Gesamtausgaben. Damit wurden je Einwohner im kulturellen Bereich 142,3 Euro aufgewendet. Von der Hansestadt wurde ein Anteil von 57,9% an den Ausgaben getragen, die übrigen Ausgaben wurden v.a. aus Bundes- und Landesmitteln finanziert.

Der Großteil der kulturellen Ausgaben entfällt auf das Volkstheater mit einem Anteil von 54,0%, auf die städtischen Museen mit 18,0% und auf die Stadtbibliothek mit 9,5%.

Zwischen 1992 und 1997 waren deutliche Anstiege sowohl bei den Einnahmen (+ 74% bzw. 5,42 Mio. Euro) als auch bei den Ausgaben (+ 37,2% bzw. 8,26 Mio. Euro) zu verzeichnen.

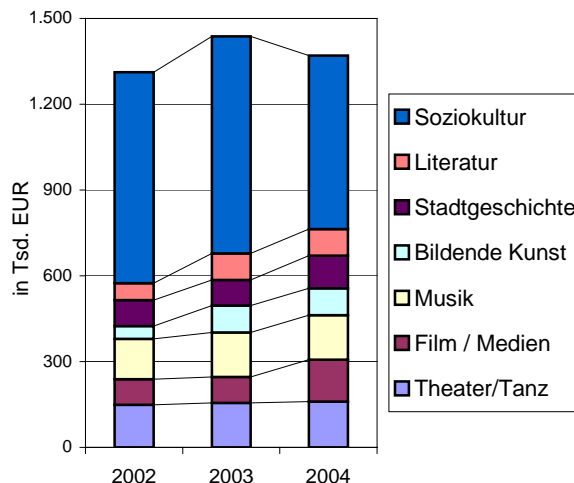
Kulturelle Einrichtungen und Angebote sind generell auf öffentliche Zuwendungen angewiesen, 1997 erreichte die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben einen Wert von 17,7 Mio. Euro, womit sich das Defizit im Kulturbereich erhöhte.

**Abb. 125: Finanzen im Kulturbereich 1997**



Aktuelle Angaben liegen für die Höhe der Zuwendungen des Kulturamtes an freie Träger im Zeitraum 2002 bis 2004 vor. In 2004 wurden durch das Amt 1,37 Mio. Euro an freie Kulturträger vergeben, 44% wurden für die Förderung der Soziokultur ausgegeben.

**Abb. 126: Förderung freier Träger durch das Kulturamt 2002 bis 2004 (in Tsd. €) nach Bereichen**



Die zurückgegangenen Ausgaben 2004 sind darauf zurückzuführen, dass die Finanzierung mehrerer Träger insbesondere im Bereich der Soziokultur vollständig bzw. teilweise vom Jugendamt übernommen wurde. Für die übrigen Bereiche sind steigende Ausgaben festzustellen.